



Impuls zum 19. Sonntag im Jahreskreis 7. August 2022

Liebe Leserin

Lieber Leser

Es kommt immer mal wieder vor, dass mir Oberstufenschüler*innen sagen: *„Dass die Welt in sieben Tagen entstanden sein soll, stimmt doch gar nicht – das waren Jahrmillionen. Und was in der Bibel über Gott steht, lässt sich wissenschaftlich gar nicht belegen. Ich glaube nur, was ich sehen oder beweisen kann!“*

Auch moderne Naturwissenschaftler*innen oder Menschen, die vor allem auf die Naturwissenschaften setzen, argumentierten manchmal so. Sie sind der Meinung:

- Je mehr Aufklärungsarbeit die Wissenschaft leistet
- Je mehr man erklären kann
- Je mehr der Verstand eingesetzt wird

umso mehr verlieren Religion oder Gott an Bedeutung.

Andererseits räumen andere Wissenschaftler*innen ein, dass Naturwissenschaft allein die Welt nicht erklären kann. Die Wirklichkeit ist grösser. Es lässt sich nicht alles messen, zählen oder erklären.

Ich glaube: Wer den Glauben von vornherein ablehnt, der wird die Welt im Letzten nicht besser verstehen können. Denn um Zusammenhängen näher zu kommen, braucht es verschiedene Sichtweisen und Perspektiven. Ein Paradebeispiel für den scheinbaren Widerspruch zwischen Glaube und Wissenschaft ist die Frage nach der Entstehung der Welt: biblischer Schöpfungsbericht oder Evolution? Wie ist alles entstanden?

Darauf gibt die Evolutionstheorie eine ziemlich überzeugende Antwort: indem sich das Leben allmählich entwickelt hat:, von ersten einzelligen Lebewesen bis zu den komplexesten Lebensformen, bis zum Menschen. Daran gibt es auch aus theologischer Sicht nichts auszusetzen!

Aber wir Menschen fragen doch so gern (und zu recht!) nach dem Warum. Ist alles nur ein Zufall?

Auf diese Frage antwortet die Bibel. Weil Gott es wollte, deshalb ist alles entstanden! Weil er es wollte, weil er gesagt hat: „Es werde“ – deshalb ist die Welt, deshalb ist Leben entstanden. Erst wenn die beiden Perspektiven zusammenkommen, die des Glaubens und die der Wissenschaft, können wir uns der Wahrheit annähern, auch wenn wir uns bewusst sein müssen, dass wir sie nie ganz erfassen können.

„Glaube ist Grundlage dessen, was man erhofft!“

Glaube hat aber noch eine andere Dimension. Diese wird in der Lesung aus dem Hebräerbrief deutlich. „Glaube ist Grundlage dessen, was man erhofft!“ Das bedeutet: Der Glaube ist wie der Grund, auf dem wir stehen; Der Standpunkt, von dem aus wir die Welt, die Wirklichkeit erkunden. Dann erzählt der Hebräerbrief von den uralten Verheissungen des Alten Bundes, von Abraham und Sara und davon, und wie diese Verheissungen, wir würden heute vielleicht sagen: die Vision, die ihnen Gott im Glauben vor Augen stellte, Kraft gaben, die Wirklichkeit zu verändern, aufzubrechen, ein neues Leben zu wagen.

Glaube ist der Grund, dass sich die Welt gemäss der Verheissung Gottes verändern kann, dass wir Menschen uns ändern können. Der Glaube, dieses Feststehen in der

Verheissung, die Gott geschenkt hat, gibt Kraft, eine Ausdauer, einen langen Atem. Wer sich nur an dem orientiert, was er sieht, der handelt kurzsichtig: "Klimawandel? Ich merke nichts davon! Fake-News!", sagt nicht nur der ehemalige amerikanische Präsident. Wozu also jetzt Massnahmen ergreifen?

Klar, der Vergleich hinkt, denn hier geht es ja längst nicht mehr nur um Glauben, sondern hier liefert die seriöse Wissenschaft Fakten. Aber das Beispiel zeigt: Damit die wissenschaftlichen Fakten etwas verändern können, braucht es mehr als nackte Wissenschaft. Es braucht eine Vision, eine Verheissung, den festen Glauben, dass die Welt mehr ist als ein Zufallsprodukt; dass sie gut geschaffen ist und uns Men-

Neutestamentliche Lesung dieses Sonntags:
Hebräerbrief 11, 1–2.8–12

Schwestern und Brüder!

Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Ísaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

schen anvertraut. Dass da ein Gott ist, der uns zutraut, seine Schöpfung zu hegen und zu bewahren, trotz aller enttäuschenden Rückschläge. Dieser Glaube kann Kraft und Motivation schenken, über sich selbst hinauszuwachsen, dass sich wirklich etwas ändert.

Der Blick auf Gott hilft uns, zusammen mit den Naturwissenschaften etwas zu verändern.

Im Glauben führt uns Gott vor Augen, was sein könnte, wenn wir ihm vertrauen, wenn wir uns vom Vertrauen in seine Liebe leiten lassen. Weil sie den für treu hielt, der ihr die Verheissung gegeben hatte, glaubte Sara daran, als ihr gesagt wurde, dass Gott ihr in hohem Alter noch einen Sohn schenken würde – gegen alle Vernunft. Und Abraham vertraute selbst dann noch auf Gottes Verheissung vom gelobten Land, selbst dann noch, als er am Ende seines Lebens in diesem Land, in das Gott ihn führte, immer noch als Fremder lebte, und nichts besass als ein Fleckchen Land, um dort mit seiner Frau begraben zu werden. Er vertraute darauf, dass Gott in seinen Nachkommen die Verheissung wahr machen würde. Was für einen langen Atem schenkt wahrer Glaube! Glaube heisst: in der Hoffnung fest stehen, auch wenn sich nicht sofort alles erfüllt, wie wir es uns ausmalen. Das hat uns Abraham vorgemacht.

Glaube ist manchmal, ein sich Sich-auf- den- Weg Mmachen,:

- ohne das Ende zu sehen oder genau zu kennen,
- ohne genau zu wissen, wo einem ein Weg alles überall durchführt
- auch wenn er manchmal steinig und nicht immer nur erfüllend ist.

Wo Menschen sich auf den Glauben einlassen, da öffnet sich uns ihnen eine neue, eine tiefere Zugangsweise zur Wirklichkeit, die nicht im Widerspruch steht zum Wissen, zur Wissenschaft, sondern die uns motiviert, uns einzusetzen für eine bessere Welt, mitzubauen an der Vision, der Verwirklichung der grossen Verheissung Gottes von einer neuen Welt.

Liebe Leserin,
lieber Leser

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht. Mir gibt der Glaube Kraft, ob all dem Leid in der Welt, ob all den Veränderungen im Klima etc. weiter zu gehen. Ich glaube, dass Gott besseres Besseres und grösseres Grösseres mit uns vorhat, als es mit einem Blick in die Welt manchmal scheinen mag. Ich glaube nicht, dass das erst nach dem Tod auf uns wartet. Ich glaube, dass Gott uns Menschen zutraut, die Welt schon jetzt zum Guten hin zu verändern. Auch Jesus hatte damals nicht die ganze Welt verändert, aber er hat das konkrete Leben von vielen vieler Menschen verändert; –

sie geheilt, wieder in die Gemeinschaft geholt, ihnen Ansehen gegeben, sie zum Guten verändert. Beim Heilen ist es vielleicht nicht ganz einfach ;-) aber alles andere kann jeder und jede von uns auch. So wird die Welt für immer mehr Menschen lebenswert(er).

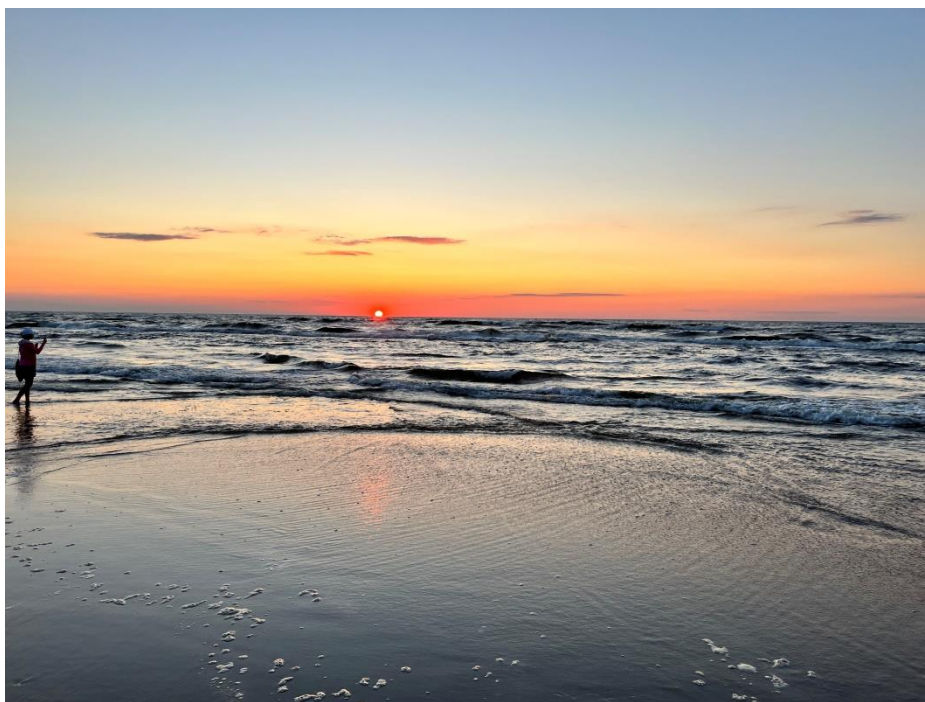
Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns das immer wieder auf's Neue gelingen möge.
Freundliche Grüsse, Ihr

Stefan Essig



Kirchplatz 7
5316 Leuggern
Tel: 056 245 24 00
www.kath-aare-rhein.ch

Ist die Zusage Gottes an Sara (und Abraham) über die Menge ihrer Nachkommenschaft nicht gewaltig? *Zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand. Hebr 11,12*



Dieser Strand ist etliche Kilometer lang. Gemessen an den weltweiten Küstenlinien mit Sandstrand ist er aber kaum erwähnenswert. Da wirkt die Zusage an Sara und Abraham doch gleich noch mehr!

*Blick aufs Baltische Meer
Sonnenuntergang vom
13.7.22 in Krynica Morska
(Polen)*